Glückliche Ehe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 50

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-622026

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ueber die Leber gekrochen

Das Jahr der Frau

Langsam neigt sich auch dieses Jahr seinem Ende entgegen. Die Blätter fallen von den Bäumen, und auch die Blätter am Kalenderblock werden weniger. Was an speziellen Huldigungen hat es mir gebracht, dieses Jahr der Frau, mein Jahr? Einige wenige geheime, also werden sie hier nicht ausgeplaudert. Eine richtige Frau soll ja ihre kleinen Geheimnisse haben, heisst es. Aber bin ich denn eine richtige Frau? Gerade zu dieser Frage hat mir dieses Jahr eine seltsame Begegnung beschert. Anlässlich eines Essens in einem öffentlichen Lokal musste ich mir von meinem Tischnachbarn folgendes anhören: «Aha, Sie sind also die Seemann, die so emanzipierte Sachen schreibt, und die so emanzipiert und», wohl eine logische Folge des Emanzipiertseins, «so arrogant und so gefühllos ist.»

Vor Staunen blieb ich ihm die Antwort schuldig. Ich gebe zu, dass mir das selten passiert, da ich, vielleicht hängt das auch mit meiner Emanzipation zusammen, als sehr schlagfertig gelte. Ich war demzufolge eben daran Luft zu holen, als er weiterfuhr:

«Mir tut nur Ihr Mann leid», er kennt ihn nicht, «und dann erst noch, Sie haben doch Kinder, ja und wenn, dann die, die tun mir erst recht leid um so eine herum.»

Man möge mir verzeihen, wenn ich dieses Gespräch nicht ganz wortgetreu niederschreibe, aber der Herr hat unter Whiskyeinfluss gestanden und ich habe mich über diesen Angriff ganz ordentlich aufgeregt. Ich hub also an und erklärte meinem Gesprächspartner, dass mein Mann gerne im Haushalt mithelfe und die Kindererziehung selbstverständlich mit mir teile, ja er bestehe sogar darauf, dass wir die Aufgaben in unserer Ehe gemeinsam lösen, damit für uns beide mehr Freiheit und mehr Freizeit herausspringe. Da mein Mann nämlich ein Mann sei, der Hausarbeit nicht unter seiner Würde finde und der Meinung sei, die Erziehung der Sprösslinge liesse sich zu zweit weit besser bewältigen. Ausserdem habe er nun einmal kein Bedürfnis, mich zu unterdrücken, indem er mich als Sklavin hält, die er, auf dem Sofa sitzend, zeitunglesend, herumkommandieren kann.

Der Mann giftelte noch kurze Zeit weiter, bis er mich schliesslich doch dazu herausforderte, ihn sehr bestimmt darum zu bitten, nun endlich mit diesem Geschwätz aufzuhören. Er war eben dabei angelangt, mir eine Predigt zu halten, wie froh wir Frauen sein *dürfen*, dass wir eine so dankbare Arbeit wie den Haushalt machen *dürfen* und dafür *dürfen* wir auch das Geld verwalten, das die Männer für uns nach Hause bringen.

Was mich bedenklich stimmt, ist nur eines. Was nützt uns ein Jahr der Frau, wenn ein bisschen Whisky verrät, was die Herren der Schöpfung von der Gleichberechtigung, soweit sie sich verwirklichen lässt, halten, oder von dem Geschöpf Frau, das das Glück und die nicht immer leichte Aufgabe hat, mit einem Nicht-Egoisten verheiratet zu sein. *Charlotte Seemann*

Goethe imponiert mir nicht durchweg; doch in den Teilen, die mir gefallen, ist er tatsächlich gross ...

...jachaschtänke!

GIOVANNETTI

Trost

Patient: «Sind Sie sicher, Herr Doktor, dass ich eine Rippenfellentzündung habe? Denn mein Nachbar, der von seinem Arzt auch wegen einer Rippenfellentzündung behandelt wurde, starb an Typhusfieber ...»

Arzt: «Beruhigen Sie sich, Herr Moser, wenn ich einen Patienten pflege, der eine Rippenfellentzündung hat, dann stirbt er an Rippenfellentzündung und nicht an etwas anderem ...» *Ai*

Zahlungsmittel

Graf Bobby kommt an die rumänische Grenze, den Koffer voller Butterbrote.

«Wozu brauchen Sie das?» fragt der Zollbeamte.

«Ja, mein Freund Mucky hat mir gesagt, in Bukarest kann man die schönsten Frauen für ein Butterbrot haben.»

Glückliche Ehe

«Willst du meine Frau werden?»

«Wirst du mich auch immer tun lassen, was ich will?»

«Natürlich.»

«Kann meine Mutter bei uns wohnen?»

«Natürlich.»

«Wirst du aus deinem Klub austreten und abends zu Hause bleiben?»

«Gewiss.»

«Und wirst du mir immer Geld geben, wenn ich dich darum bitte?»

«Mit Vergnügen.»

«Dann tut es mir leid. Aber so einen Pantoffelhelden möchte ich lieber nicht heiraten.»

Die wahre Liebe

Der Ehemann begleitet die Gattin zur Bahn, weil sie zu ihrer Mutter fahren will. Ein Freund fragt ihn: «Wieso hast du so schwarze Hände?»

Der Ehemann: «Ich habe die Lokomotive gestreichelt.»

Ministerielles

Ein Regierungsingenieur untersucht einen staatlichen Betrieb und meldet:

«Die Maschinen sind sämtlich von mir durchgesehen worden. Kesselstein ist nicht vorhanden.»

Worauf der zuständige Ministerialbeamte antwortet:

«Fehlender Kesselstein ist sofort anzuschaffen.»

Titel

«Mein Onkel ist Pfarrer. Alle Leute sprechen ihn mit Hochwürden an.»

Der Kamerad: «Das ist gar nichts. Mein Onkel ist Kardinal, und man sagt Eminenz zu ihm.»

«Was wollt ihr reden?» sagt der dritte Kamerad. «Mein Onkel wiegt hundertfünfzig Kilo, und wenn die Leute ihn sehen, sagen sie: Grosser Gott!»

GEGEN SCHMERZEN

Auch vom schwachen Magen gut vertragen – Prompte Wirkung – Sofortiger Zerfall zu feinem Pulver in jeder Flüssigkeit.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.